

Zafer Arap (41)

Geboren 1970 als Kind türkischer Einwanderer in Nürnberg; 1 Jahr später Umzug nach Forchheim; Abschluss der Hauptschule mit dem Quali; Lehre zum Kunststoffformgeber bei 4P Folie/heute Huhtamaki, 2010 Industriemeister, verheiratet, 1 Tochter, 2 Söhne, Vorstandsmitglied der Yunus-Emre-Moschee; Integrationslotse; deutsche Staatsbürgerschaft seit 2001



„Nicht aufgeben, alle Möglichkeiten ausschöpfen“

Die Eltern von Zafer Arap kamen 1968/69 aus Kars, dem äußersten Nordosten der Türkei. In Deutschland wollten sie höchstens 5 Jahre bleiben. Dass ihre Kinder damals von türkischen Lehrern in türkischen Klassen unterrichtet wurden, war für sie daher nur folgerichtig.

Der 41-jährige in Forchheim aufgewachsene Zafer sieht das heute anders: „Wir hatten es schwer Deutsch zu lernen“ und er vergleicht es mit einem „Fußballspiel, das du mit 2 Toren im Rückstand beginnen musst“. Obwohl es seine 3 Kinder leichter haben, sind doch viele Hürden geblieben, wie auch seine Frau Sibel feststellt. Dass sie zu überwinden sind, zeigt Zafer Arap mit seinem Bildungsweg. Nach dem Quali macht er seine Lehre, fast 20 Jahre später drückt er nochmal die Schulbank und wird Industriemeister. Eine Chance sieht der ehrenamtlich Aktive auch in Begegnungen, vor allem in mehr gemeinsamen Projekten mit deutschen Vereinen.

Seine persönliche Bilanz: „Ich fühle mich beiden Kulturen zugehörig, habe von beiden etwas. Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft von der türkischen, die Pünktlichkeit und Arbeitsdisziplin von der deutschen Seite.“

Zeba Roske (48)

Geboren 1964 in Pakistan; seit 1986 zusammen mit ihrem Mann Mohammed in Egloffstein; Arbeit in der Mostvieler Brotfabrik, danach in einer Hotelküche; vorübergehend eigenes Restaurant in Nürnberg. Drei Kinder, zwei studieren in London; seit 2010 mit Mann und jüngster Tochter Inhaber des Restaurant-Cafés *Everybody's Darling* in Ebermannstadt. 1996 Einbürgerung; lebt mit Familie in Egloffstein



„Die große Schule sind meine Kinder“

Obwohl Zeba Roske's Mann schon 10 Jahre in Deutschland lebte, war das Ankommen in der neuen Heimat nicht leicht: Plötzlich fehlten die Eltern, der Bruder und die Freundinnen. „Aber ich habe einen guten lieben Mann.“ Mit ihm wird sie die Jahre der Arbeit und Entbehrung meistern. Rückblickend sagt sie: „Ich habe nur gearbeitet seit ich in Deutschland bin, 26 Jahre.“

Deutsch lernte Zeba Roske am Arbeitsplatz, von Kollegen, Nachbarn, und vor allem von den Kindern. Denn „was mich auf den Beinen hält, sind die Kinder“.

Die muslimische Familie, die ihren Alltag nach den Vorschriften des Koran gestaltet, nimmt auch am kirchlichen Gemeindeleben teil. Die Kinder besuchten den Religionsunterricht der Schule. Wegen ihrer Offenheit und ihres selbstlosen Fleißes erfreuen sie sich großer Beliebtheit.

Vor einigen Jahren sind die Roske's in ihr Traumhaus eingezogen, das sie vom Ersparten bauen ließen. Aber den verdienten Ruhestand will Zeba mit ihrem Mann - wenn immer möglich - in ihrer pakistanischen Heimat verbringen.

Dr. Eva Slamena (60)

Geboren 1952 in der Slowakei; Studium der Germanistik und Slawistik in Bratislava; wissenschaftliche Assistentin für slowakische Literatur und Sprache, danach stellvertr. Rektorin eines Gymnasiums; ab 2006 in Hirschaid/Ofr., seit 2007 beim BFZ Forchheim als Seminarleiterin und Jobcoach; deutsche und slowakische Staatsangehörigkeit; verheiratet, lebt in Wannbach/Pretzfeld



„Zeig was Du kannst - erkenne Deine Fähigkeiten“

Es war die Liebe zur deutschen Sprache und später zu einem Mann, die Eva Slamena vor 6 Jahren aus der Slowakei ins Frankenland entführte.

Der „Umzug“, wie Eva ihre Auswanderung gerne nennt, brachte für die damals 54-Jährige trotz aller Freude auch einige Herausforderungen mit sich: „Du bist jetzt eine Ausländerin. Dieses Gefühl war wirklich komisch am Anfang.“ Und es fehlten die vertrauten Freundschaften, die Familie, die beiden Kinder aus der ersten Ehe. Selbstzweifel stellten sich ein: „Was bin ich wert, wer braucht mich?“

Entscheidend für ihren erfolgreichen Weg waren die guten Sprachkenntnisse, die Hilfe des Mannes und die „innere Programmierung“, d.h. nicht aufzugeben, es schaffen zu wollen. Diese Erfahrungen gibt Eva Slamena jetzt in ihrem Beruf an andere Neuankömmlinge weiter: „Trau Dich, überall sind nette Leute, die wirklich helfen.“ Und mit ihrem Lieblingsprojekt, den „Integrationslotsen“, hat sie gemeinsam mit dem Bürgerzentrum Forchheim gleich die praktischen Schlussfolgerungen daraus gezogen.

Dilek Yıldız (41)

Geboren 1971 Istanbul; Abitur in Istanbul, Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten; Fernstudium der Betriebswirtschaftslehre, derzeit Präsenzstudium an der Uni Bamberg in Pädagogik (2. Semester); deutsche Staatsbürgerschaft seit 2006; verheiratet, hat eine Tochter und lebt in Willersdorf bei Forchheim



„Ich will meiner Tochter ein Vorbild sein“

1994 zog die damals 23-Jährige von der türkischen Millionen-Metropole Istanbul in die deutsche Kleinstadt Forchheim - der Liebe wegen. Angekommen ohne Sprachkenntnisse „fühlte ich mich wie ein Kind, ich konnte mich nur in Englisch verständigen“, erinnert sich die heute 41-Jährige.

Dilek Yıldız wälzt Wörterbücher, nimmt das Sprachkurs-Angebot der AWO wahr. Erst als ihre Tochter in den Kindergarten geht, kann sie ihre Sprachstudien an der Volkshochschule Erlangen intensivieren.

Nebenbei gibt sie Deutschkurse für Migrantinnen an der Adalbert-Stifter-Schule. Denn: „Es ärgert mich, wenn Jugendliche mit Migrationshintergrund, die hier geboren sind, hier zur Schule gegangen sind, keinen Abschluss erlangen. Ich habe mit 23 Jahren neu angefangen und es auch geschafft.“

Dass Dilek Yıldız in Deutschland angekommen ist, merkt man nicht nur an ihrer deutschen Staatsbürgerschaft, die sie 2006 angenommen hat. Seit kurzem ist die Familie nach Willersdorf ins Eigenheim gezogen. „Der Stadtmensch war ich einmal, jetzt genieße ich die Natur und die Ruhe.“